

30 Jahre Umweltinitiative Pfaffenwinkel

1984 wurde die Umweltinitiative Pfaffenwinkel (UIP) gegründet. Zur Feier ihres 30. Geburtstags verzichtet die immer noch sehr aktive Bürgerinitiative auf ein großes Fest und investiert lieber Geld in die Zukunft: Mit einem Zuschuss von 1.500 Euro unterstützt die UIP den Förderverein „Nationalpark Ammergebirge“ bei seiner Öffentlichkeitsarbeit.

Seit 30 Jahren setzt sich die UIP für die Lebensqualität in der Region ein. Sie ist die kritische Stimme im Landkreis, wenn es um Straßenbau, Müll, Mobilfunk oder den Schutz der Natur geht. Die gemeinnützige Bürgerinitiative, die 2011 mit dem Umweltpreis des Landkreises ausgezeichnet wurde, engagiert sich für eine nachhaltige Lebensweise, für moderne Mobilitätskonzepte und die umweltfreundliche Produktion und Nutzung von Energie.

Ihre satzungsgemäße Aufgabe, die „Bevölkerung zu informieren“, erfüllt die UIP mit Veröffentlichungen auf ihrer Homepage und in der monatlich erscheinenden Zeitung OHA. Außerdem organisiert sie Ausstellungen („Gletscher im Treibhaus“, „Wildnis im Pfaffenwinkel“) und Vorträge (z. B. Prof. Armin Reller: „Die Schonung der Ressourcen“, Marcus Haseitl: „Blühende Landschaften“, Wolfgang Pekny: „Der ökologische Fußabdruck“). Jeden Monat finden öffentliche UIP-Treffen statt.

Zum 25. Geburtstag der UIP gab es ein sehr schönes Fest mit vielen Prominenten aus der Naturschutzszene. Nun wollte die UIP etwas anderes machen, etwas Zukunftsorientiertes: Sie unterstützt die Bemühungen des Fördervereins „Nationalpark Ammergebirge“, den staatseigenen Berg-



UIP-Pressesprecherin Claudia Fenster-Waterloo überreicht den Spendenscheck an Vorstandsmitglieder des Fördervereins Nationalpark Ammergebirge (v. l. n. r.: Josef Rauwolf, Hans Hack, Hubert Endhardt)

mischwald vor unserer Haustür als Naturraum zu erhalten und nicht weiter zu nutzen.

Damit sich im Ammergebirge nicht wiederholt, was mit dem Lech geschehen ist, soll es vor Ausbeutung und Verschandelung bewahrt werden. Dieses Ziel ist am besten zu erreichen durch den höchsten Schutz, den eine Landschaft genießen kann: die Ausweisung als Nationalpark. Die riesigen

Staatswälder zwischen Garmisch und Füssen würden dann ihrer natürlichen Entwicklung überlassen werden. Der Förderverein „Nationalpark Ammergebirge“ hat sich diesem Ziel verschrieben und die Umweltinitiative Pfaffenwinkel, die Mitglied im Förderverein ist, unterstützt ihn mit einem Zuschuss von 1.500 Euro bei seiner Öffentlichkeitsarbeit, damit das Projekt Nationalpark Ammergebirge verwirklicht wird.

Petition eingereicht:

Weniger Verkehr in Huglfing und Oberhausen – ohne Straßenneubau

Am 31. Oktober 2014 hat die Umweltinitiative Pfaffenwinkel (UIP) beim Bayerischen Landtag eine Petition eingereicht mit dem Ziel, den Durchgangsverkehr in Huglfing und Oberhausen zu verringern und auf die B 2 zu verlagern. Dazu ist kein Straßenneubau erforderlich, sondern lediglich eine Ertüchtigung der B 2 und der betroffenen Staatsstraßen. Mehr als 500 Unterschriften wurden gesammelt, damit die dafür notwendigen Umbaumaßnahmen in den Bundesverkehrswegeplan von 2015 aufgenommen werden.

Besonders der Schwerlastverkehr und der ortsferne Durchgangsverkehr sollen aus den beiden Ortschaften ausgelagert werden auf die bereits bestehende Route über Weilheim

(siehe Skizze). So werden die langen Wartezeiten vor dem beschränkten Bahnübergang in Huglfing vermieden. Für die massiven Verkehrsprobleme in Huglfing und Oberhausen ist dies eine umweltschonende, kostengünstige und schnell durchführbare Lösung.

Die nun beim Bayerischen Landtag eingereichte Petition der Umweltinitiative Pfaffenwinkel fordert die Bayerische Staatsregierung auf, sich dafür einzusetzen, dass die dazu notwendigen Verbesserungen der Verkehrssicherheit auf der betroffenen B 2 und den Staatsstraßen 2057 und 2058 in den Bundesverkehrswegeplan von 2015 aufgenommen werden, damit die Ertüchtigung dieser Straßen bald erfolgen kann. Dazu

zählen beispielsweise eine Tieferlegung der B 2 bei Etting, eine Verbreiterung der „Ettinger Senke“ und eine Verbesserung der Kreuzungssituation an der Südspange bei Weilheim. Die Verkehrslenkung soll durch Wegweiser erfolgen.

Mehr als 500 Unterschriften konnten der Petition beigelegt werden. Denn was Bundesverkehrsminister Dobrindt gesagt hat, soll auch hier gelten: „Erhalt und Ausbau der Straßen geht vor Neubau.“



Das Loch im Wald gibt der Vielfalt eine Chance

Etwa vierzig Zuhörerinnen und Zuhörer kamen am 6. November in den Genuss des Vortrags „Das Loch im Wald“, den die Umweltinitiative Pfaffenwinkel in Weilheim veranstaltet hat. Der Referent und Waldexperte Dr. Helmut Klein wollte vor allem das Faszinierende an der Lebensgemeinschaft Wald darstellen – und das ist ihm gelungen.

Ganz nebenbei hat er aber auch wichtige Erkenntnisse vermittelt.

Ein Loch im Wald entsteht zum Beispiel durch das Ende der Lebenszeit eines Baumes (450 bis etwa 900 Jahre) oder durch Sturm und eventuell daran anschließenden Borkenkäferbefall. Riesige Ausmaße nehmen Löcher meist nur in Monokulturen an.

In geschlossenen Waldbeständen ist es relativ dunkel, kühl, windstill und feucht. Alle Bewohner haben sich daran angepasst. Auf einer Lichtung („im Loch“) hingegen ist es in der Vegetationszeit sonnig, wärmer, windiger und trockener. Das herumliegende Holz hält das Wild fern und Lawinen auf, bis es von Pilzen und Bakterien allmählich zersetzt und „recycelt“ worden ist. Einige Jahre dient das verrottende Holz als Feuchtigkeitsspeicher der Rohhumus, auf dem die „Schwammerl“ (wie zum Beispiel der Zunderschwamm auf abgestorbenen Buchenstämmen) oder auch junge Bäume wachsen. Im Boden wird bei der Zersetzung gestorbener Pflanzen und Tiere Stickstoff freigesetzt und dadurch wandern Pflanzen („Stickstoffzeiger“) wie Bergahorn und Bergulme oder gar Holunder und Brennnessel ein.

An dem neuen Waldrand rund um das Loch kann die Sonne an der Rinde der an Schatten gewöhnten Bäume tödliche „Sonnenbrände“ verursachen, wenn nicht schnell wachsende Sträucher und die Zaunwinde für Schatten sorgen. Für einige Schmetterlinge (z. B. Kaisermantel, Waldportier) ist dann ein neuer Lebensraum entstanden.

Dann schließt sich das Loch allmählich. Aber wo kommen die Samen her? Die umstehenden Bäume produzieren in der Stresssituation besonders viele Samen („Notfruk-



Foto: Sigi Müller

Das Publikum beim Vortrag in der Weilheimer Theatergasse

tion“), sodass später eine „Jungdurchforstung“ notwendig wird. Die übernimmt zum Beispiel der Hallimasch, der viele gestresste Keimlinge tötet. Nur die Pflänzchen haben eine Chance, deren Ansprüche am besten zu den entstandenen Lebensbedingungen passen („Survival of the fittest!“).

Zusätzlich lagert eine „Samenbank“ im Waldboden: Samen können dort sehr lange Zeit auf optimale Lebensbedingungen warten: zum Beispiel der Rotklee 40 Jahre, der Fingerhut 100 Jahre, der Besenginster 140 Jahre oder der Weiße Gänsefuß gar 1700 Jahre. Auf einem Quadratmeter Waldboden finden sich zigtausende Samen, die keimen, sobald sich ein Loch auftut.

Die Samen werden vom Wind zu der Lichtung geweht und von Ameisen angeschleppt oder von anderen Tieren am Fell und im Magen-Darm transportiert. Früchte sind unansehnlich und unauffällig, sie schmecken fad oder sogar bitter, solange sie nicht der Vermehrung dienen können. Erst wenn die Samen reif sind, werden sie süß, glänzend, farbig und leicht zu pflücken: Sie präsentieren sich den Tieren, damit die für deren Verbreitung sorgen.

Bodendecker wie die Brombeere schützen die zarten Keimlinge. Wie ein „Biozaun“ halten sie Wild ab und verhindern den Verbiss der Jungpflanzen. So kommen Pionierbaum-

arten hoch, wie zum Beispiel Vogelbeerbäume, Weiden oder Birken. Die leben nur etwa halb so lang wie die sogenannten „Schlussbaumarten“ (Buche, Eiche, Tanne, Fichte ...) und schützen und fördern diese, solange sie jung sind.

Sogenannte „Schädlinge“ (Schalenwild sowie bestimmte Mäuse und Insekten) können sich nicht zu Massen vermehren und schädlich werden, wenn ihre „Fressfeinde“ da sind. Igel, Dachs und Spitzmäuse, Eulen und andere Vögel vertilgen Insekten. Fuchs, Wiesel, Wildkatze, Luchs und Wolf verhindern die übermäßige Vermehrung größerer Tiere. Falls die das nicht schaffen (oder ausgerottet sind), sollte der Mensch eingreifen und sie fördern.

Bei der Diskussion zeigte sich, dass Waldbesitzer unter den Zuhörern waren. Sie bestätigten die geschilderten Erfahrungen und die Aussage, dass das Geld für Neupflanzungen im Allgemeinen schlecht angelegt ist: Die Natur kann das besser und billiger, wenn man ihr die Möglichkeit und Zeit lässt.

Als Beweis für diese These dient zum Beispiel der Nationalpark Bayerischer Wald, wo nach dem Grundsatz gehandelt wird: „Natur Natur sein lassen“. Könnte dieses Prinzip nicht auch in dem staatlichen Bergmischwald vor unserer Haustür gelten, in einem Nationalpark Ammergebirge?



Foto: Sigi Müller

Der Referent Dr. Helmut Klein, Biologe und Waldexperte

Warum Silvester ohne Feuerwerk?

In der Nähe von Kirchen, Krankenhäusern, Kinder- und Altersheimen sowie Fachwerkhäusern ist Feuerwerk verboten (Sprengstoffverordnung § 23 Abs. 1). Darüber hinaus haben laut einer Umfrage der Umweltinitiative Pfaffenwinkel einige Gemeinden im Landkreis Weilheim-Schongau (z. B. Hohenfurch, Bernbeuren, Bernried, Pähl, Rottenbuch-Schönberg, Steingaden und Wildsteig) Feuerwerk im ganzen Ortsbereich oder Teilen davon untersagt.

Viele Gründe sprechen dafür, auf Böller und Feuerwerkskörper ganz zu verzichten.

Gesundheitsgefährdung

Der Rauch, der beim Abbrennen eines Feuerwerks entsteht, enthält Feinstaubpartikel mit hohen Konzentrationen von Blei, Strontium, Antimon und anderen giftigen Metallen. Wer diesen Feinstaub einatmet, gefährdet seine

Gesundheit. Denn es gibt für Feinstaub keine Schwelle, unterhalb der keine schädigende Wirkung mehr zu erwarten ist. Und die armen Ohren: Noch in einem Abstand von 8 Metern macht ein Feuerwerk so viel Lärm wie ein Düsenflugzeug: 120 dB.

Tierschutz

Tiere haben ein deutlich feineres Gehör als Menschen. Das Knallen und Pfeifen, aber auch das Lichtspektakel am Himmel verbreitet bei ihnen Panik und Angst. Lassen Sie Ihre Haustiere nicht allein, sperren Sie sie auf keinen Fall alleine ein. Und vor allem: Feiern Sie Silvester ohne Böller. Oder verwenden Sie Leuchtraketen, die keinen Krach machen.

Produktionsbedingungen

Nur deutsche Produkte mit BAM-Nummer verwenden! Raketen „made in China“ haben Akkordarbeiter(innen) unter Lebensgefahr und menschenunwürdigen Bedingungen produziert. Die Produktion der Feuerwerkskörper und deren gefährlicher Transport kostet wertvolle Energie. Ist das nachhaltig?

Müll

Was von den Raketen übrig bleibt, ist nicht nur eine Zumutung für das Auge, sondern auch eine Gefahr für Tiere, die die giftigen Reste verschlucken. Der Regen wäscht Schwefel und Kaliumnitrat ins Grundwasser. Bitte sammeln Sie alle Raketenreste ein und entsorgen Sie sie über die Restmülltonne bzw. das Giftmobil.

Traditionen und Bräuche sind Teil unseres Lebens und sollen dies auch bleiben. Doch genauso wie das Umweltbundesamt

bittet die Umweltinitiative Pfaffenwinkel Sie, Ihr persönliches Feuerwerk einzuschränken oder sogar ganz darauf zu verzichten.



Pressesprecherin und verantwortlich für Seite 6, 7 und 8:

Claudia Fenster-Waterloo
(V.i.S.d.P. und Autorin aller nicht namentlich gekennzeichneten Artikel)
Hammerschmiedstr. 8a
86989 Steingaden
Tel.: 08862 932430
mail@german-editors.de

Internet: www.uip-online.de

Satz und Layout:

Jürgen Müller, j.mueller6@gmx.net

Das nächste UIP-Treffen:

**Donnerstag, 08. Jan. 2015, 19:30 Uhr
in der Zechenschenke
(Zechenstraße 2 in Peiting)**



Cartoon: ©Erik Liebermann

Die Umweltinitiative Pfaffenwinkel e.V. ist ein gemeinnütziger Verein.

Alle Spenden sind also steuerlich abzugsfähig.

Spendenkonto: Kreissparkasse Schongau · IBAN: DE16 7345 1450 0000 1099 00 · BIC: BYLADEM1SOG

Tel.: 0 88 61 / 25 97 99 5
Fax: 0 88 61 / 25 67 99 6

Bio im Lech-Ammer-Land

naturmarkt
Peiting

Öffnungszeiten
Mo – Fr: 7:30 – 19:00 Uhr
Sa: 7:30 – 13:00 Uhr

info@naturmarkt-Peiting.de
www.naturmarkt-Peiting.de
Freistraße 2 · 86971 Peiting

Shopping im grünen Bereich

■ Heißbeschlagn
■ Kaltbeschlagn
■ Orthopädischer Beschlagn
■ Kunststoff-Beschlagn

SVEN ALTMANN
HUFSCHMIED
Staatlich geprüfter Hufschmied seit 1999

TEL 08861 909785
MOBIL 0152 08835895
info@my-hufschmied.de
www.my-hufschmied.de